

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1828**

26.10.1828 (Nr. 298)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 298.

Sonntag, den 26. Oktober

1828.

Baden. (Auszug aus dem Großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 24. Okt.) — Baiern. — Württemberg. — Frankreich. — Großbritannien. — Niederlande. — Oestreich. — Rußland. — Amerika. (Cuba.) — Cours der Gr. Bad. Staatspapiere.

## Baden.

(Auszug aus dem großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 24. Okt., Nr. XXI.)

Da der Durchschnittspreis vom Malter Kernen unter 12 fl. gefallen ist, so ist in Gemäßheit des Gesetzes vom 21. Juni v. J. vom

	Eingangszoll.	Ausgangszoll.
Kernen u. Weizen pr. Malter neuen		
Maafes	20 fr.	6 fr.
Roggen	14 "	4 "
Gerste	10 "	3 "
Spelz	8 "	2 "
Mehl pr. Zentner	12 "	4 "

zu erheben.

Gegenwärtige Verordnung tritt sogleich nach ihrer Publikation in Kraft.

Karlsruhe, den 11. Okt. 1828.

Finanzministerium.

v. Bök.

Vdt. W. Maler.

— Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben auf den unterthänigsten Antrag des unterfertigten Ministeriums gnädigst zu verordnen geruht, daß unter Aufhebung der Ministerial-Verordnung vom 12. Mai 1812 Nr. 2155 der Kelterwein, d. i. solcher Wein, welchen irgend ein Besitzer einer Kelter (Krotte) für die Darleihung derselben zur Auspressung der Trauben eines Dritten bezieht, bei der Einlage in den Keller des Besitzers der Kelter von der Weinaccise frei seyn soll, in so fern jener nicht ein Wirtschaftskeller ist.

Die Steuerdirektion wird beauftragt, diese Bestimmung sogleich in Vollzug treten zu lassen.

Karlsruhe, den 16. Okt. 1828.

Finanzministerium.

v. Bök.

Vdt. W. Maler.

## Baiern.

H. H. der Kronprinz, die Kronprinzessin Mathilde und der Prinz Otto, welche vor einigen Tagen nach Tegernsee abgereist waren, sind am 20. Okt. wieder nach München zurückgekommen.

## Württemberg.

Unterhalb Heilbronn, unweit der sogenannten Leimbücke, besteht der Grund des Neckarbettes aus einer sehr festen Bank von Breccie, welche einen natürlichen Fall des Neckars veranlaßt, und dessen Beschiffung gänzlich

unterbrechen würde, wenn nicht in unbekannter Vorzeit eine schmale Lücke hindurch gearbeitet worden wäre.

Durch diese Lücke mußten bisher die Neckarschiffe bei niedrig gewordenem Fahrwasser mit einer großen Anstrengung durch die von 2 oder 3 Schiffen zusammengespannten Pferde heraufgezogen werden, wemit öfters halbe Tage zugebracht werden sind.

Auf höchsten königlichen Befehl hat daher, unter dem Oberbefehl des Obersten, Ober-Wasserbau-Direktors von Dattenhofer, eine Abtheilung königlicher Mineurs, unter der Leitung des Majors von Berger, des königlichen General-Quartiermeisterstabs, in dem Sommer des Jahres 1827 eine Masse von 4100 Kubikfuß Breccie unter dem Wasser ausgesprengt; wegen der späten Jahreszeit mußte jedoch die Arbeit unvollendet gelassen werden.

Hingegen ist dieselbe nun in diesem Jahre von einer kleineren Abtheilung Mineurs fortgesetzt, eine Felsenmasse von 1038 Kubikfuß ausgesprengt, und dadurch ein neuer bequemer Schiffsweg durch die Felsenbank hergestellt worden.

## Frankreich.

Pariser Börse vom 22. Okt.

5proz. Konsol. 105 Fr. 20, 30 Cent. — 3proz. Konsol. 74 Fr. 15 Cent.

Die letzten Depeschen aus Morea, sagt der Messager des Chambres, lassen keinen Zweifel über das völlige Gelingen dieser edlen Unternehmung mehr übrig. Ibrahim und über 20,000 seiner Egyptier haben vor der Friede stiftenden Fahne Frankreichs das Feld geräumt. Diese durch die Admirale de Rigny und Cochrington vermittelte Räumung ist in allen Stücken vollzogen worden, und der hellenische Boden ist befreit. Den Politikern wird der Umstand nicht entgehen, daß zwei, lange Zeit mit einander rivalisirende Nationen, nach den gemeinschaftlichen Zufällen der Schlacht bei Navarin auf dem Gebiete der Unterhandlungen aufs Neue zusammengetroffen sind, und es wird Frankreich wie England stets zum Ruhme gereichen, daß das gute Vernehmen, worin sie zu einander stehen, von der Vollziehung eines Vertrages und einem Akte des europäischen Patriotismus sich datirt. Unser berühmter Abgesandte der Humanität und des Ruhmes, der General Maiten und seine Tapferen werden ein geschickt begonnenes Unternehmen auch ganz ausführen. Sollte es nöthig seyn, so wird er von dem Waffen verlangen, was Unterhandlungen und die Abreise Ibrahims nicht haben bewirken können.

Paris, den 25. Okt. Gestern sind dahier Depeschen von dem Hrn. General Markis Maison, datirt vom 3. und 5. Okt., angekommen. Ibrahim ist am 4. mit den letzten ägyptischen Truppen abgereist. Die schwachen Garisonen, welche derselbe in den Plätzen Messeniens ließ, scheinen nicht im Stande zu seyn, sie zu vertheidigen, und man hofft, daß die Uebergabe dieser Festungen sich nicht lange verzögern werde. Der H. General Markis Maison ist vor Navarin mit der Brigade des Generals Pignonet; der General Sebastiani beobachtet Coron mit seiner Brigade, und der General Schneider gieng am 2. Okt. unter Segel, um sich vor Patras zu begeben. Noch ist kein Angriff gegen die Festungen unternommen worden; man will den Weg der Unterhandlungen versuchen, ehe zur Wassengewalt geschritten wird.

Die Zahl der Kranken hat unter den Truppen, die vor Navarin kampiren, merklich zugenommen: die Wirkungen des Klima lassen insonderheit auf diesem Punkte sich fühlen; jedoch gibt bis jetzt die Lage dieser Brigade keine ernsthafte Besorgniß, und der größte Theil der Kranken wird leicht wieder gesund. Wechselstieber sind die Krankheiten, die am häufigsten vorkommen. Eine doppelte Ration Wein ist den Soldaten, als ein Mittel ihre Gesundheit zu erhalten, bewilligt worden, und ein erster Konvoi von Ochsen, aus Italien kommend, hat erlaubt, die Austheilungen von gesalzenem Fleisch einzustellen. (Moniteur.)

Wir sprachen von der Reise des Hrn. Caillé in Afrika und von seinem Aufenthalte zu Tombuctu; Folgendes ist ein Auszug aus zwei Briefen, welche dieser Reisende an den Hrn. Präsidenten der Zentral-Kommission der société géographique geschickt hat:

Toulon, den 10. Okt. 1828.

Als ich im J. 1824 in Senegambien war, nahm ich mir vor, Mittel-Afrika auszukundschaften, und die Städte Jenné und Tombuctu zu besuchen. Ich reiste in das Innere Afrikas ab, bloß und allein auf eigene Kosten, überzeugt: die Regierung werde bei meiner Rückkehr meine Dienste zu schätzen wissen.

Den 19. April 1827 verließ ich Cacandy am Rio-Nugnez; ich reiste mit einer Karavane von Kaufleuten aus dem Neger-Stamme der Mandingos, die nach dem Niger zogen. Da ich die arabische Tracht und die (mahomedanische) Landes-Religion annahm, so waren hiermit die zahlreichen, mit dieser mühsamen Reise verknüpften Hindernisse aus dem Wege geräumt. Ich überstieg ungehindert die Hochgebirge von Senegambien und Fouta-Dhialon, durchzog die Länder Kankau, Wasoulo u. s. w., und kam zu Timé an, einem von mahomedanischen Mandingos bewohnten, im südlichen Theil von Sambara gelegenen Dorfe, wo ich, durch ein sehr schwere Krankheit zurückgehalten, 5 Monate verweilte.

Den 9. Jänner 1828, setzte ich meine Reise fort, besuchte die Insel und die Stadt Jenné, und schiffte mich auf dem Niger auf einem Fahrzeuge von ungefähr 60 Tonnen ein, das nach Tombuctu bestimmt war, wo ich nach einer mühsamen, vierwöchentlichen Fahrt anlangte.

Diese Stadt liegt 5 Meilen nördlich von Kabra, in einer Ebene von Flugsand, wo statt Bäumen nur Gesträube wächst. Ich verweilte daselbst 14 Tage, studirte die Sitten und Gebräuche der Einwohner, den Handel und die Hülfsmittel des Landes, und zog alle Erkundigungen ein, die ich nur immer mir verschaffen konnte. Hernach zog ich nördlich weiter, um die große Wüste zu durchreisen, und kam an zu El-Arawan. Diese Stadt liegt sechs Tagereisen nördlich von Tombuctu: sie ist die Stapelstadt für das Salz, das nach Gausanding und Damina geführt wird, und liegt auf einem dünnen Boden, auf dem auch nicht ein einziges Bäumchen zu sehen ist. Der brennende Ostwind herrscht dort beständig. Ich setzte meinen Weg nach Norden fort, und kam bei'm Brunnen Teliqne an, acht Tagereisen von El-Arawan.

Von dort drang ich in die Wüste, in N. N. W. Der ganze Boden besteht aus Flugsand und grauen Quarz-Felsen. Nach einem Marsche von zwei Monaten und den peinlichsten Entbehrungen in dieser schrecklichen Wüste, kam ich endlich zu Tafilet an; ich passirte durch Fez, Mequinez, Rabat und Tanger, wo der Bizekonsul Frankreichs, H. Delaporte, mich aufs beste aufnahm, und mir alle Pflege verschaffte, die meine Lage erforderte. Bald nachher schiffte ich mich auf einer Golette ein, die mich nach Toulon brachte, wo ich in der Genesung bin.

Nach Anhörung dieser Mittheilungen hat die Zentral-Kommission in ihrer Sitzung vom 17. Okt. einhellig beschlossen, daß dem Hrn. A. Caillé sogleich eine erste Geld-Entschädigung überschickt werden solle.

Am 19., um halb ein Uhr, befand sich Madame Delaunay, eine Weinhändlerin, allein zu Hause mit ihrem Kellerburschen. Dieser, der so eben in den Keller gegangen war, kommt eiligst wieder herauf: „Meisterin, sagte er, es fehlt ein Faß Wein im Keller.“ Frau Delaunay eilt in den Keller hinab, um die Sache zu untersuchen; der Kellerbursche aber, der hinten her gieng, schließt sogleich die Kellerthüre ab, steigt in das Zimmer seiner Meisterin durch ein offenes Fenster hinein, zerschlägt mit einem Hammer den Sekretär, so wie auch die Schublade des Zählstisches, bemächtigt sich einer Summe von 1500 Fr., und entflieht. Während der Zeit schrie Madame Delaunay: „Zu Hülf! Wache herbei!“ ohne daß man sie hören konnte, und erst eine Stunde nachher hörte Jemand, der in den Laden getreten war um zu trinken, das Geschrei der Gefangenen, und befreite sie endlich.

Zu Orleans verbreitete sich das Gerücht, daß der mexikanische Kongreß dem Hrn. Laisné de Villevesque 6000 Morgen Land, zwölf Meilen von Vera-Cruz, ertheilt habe, als Belohnung für die edlen Anstrengungen, welche derselbe unablässig in der Deputirtenkammer gemacht hat, um von der französischen Regierung die Anerkennung der neuen Staaten Amerika's zu erhalten, und einen Handelsvertrag zwischen Frankreich und der Republik Mexiko herbeizuführen. (J. des Debats.)

Ein Wolf, der unversehens aus einem Walde an

weit der Stadt Ruffec (Charente-Dep.) herausprang, hat um 1 Uhr Nachmittags zwei Frauen aus der Gemeinde des Mjots, die vom Markte heimkehrten, angepakt und schrecklich verstümmelt. Weiter rennend hat er zwei andere bei dem Dorfe Bois-Bert schwer verwundet, und fiel zuletzt bei dem Weiler du Jarry über eine Heerde Schweine und Schafe her, von welchen er mehrere erwürgte.

Sogleich von der ganzen Bevölkerung, an welche sich die Gendarmerie angeschlossen hatte, verfolgt, wurde er, Abends gegen 6 Uhr, von zwei Einwohnern aus du Jarry, Namens Sureau und Dargant, erreicht. Beide waren mit einer Flinte bewaffnet. Die Flinte des Dargant versagte, und der Wolf stürzte auf ihn los; zum Glück erschoss ihn Sureau, bevor er jenen erreichte.

Eine der Frauen ist Tags darauf gestorben; die Wunden der drei andern zeigen keinen beunruhigenden Charakter.

Der H. Präfekt des Charente-Departements belohnte die Hingebung der Bürger Dargant und Sureau mit einer Gratifikation von 80 Fr., die er Jedem auszahlen ließ.

#### Großbritannien.

— Man liest in dem Londoner Courier vom 20. Okt.: Gestern hat zwischen dem Großbotschafter Oestreichs, dem Herzog von Wellington und dem Grafen von Aberdeen eine Konferenz statt gefunden.

— Der Spartiate von 76 Kanonen, und der Windsor Castle von 74 Kanonen sind am 18. d. M. aus Plymouth nach dem Mittelmeer absegelt.

#### Niederlande.

Brüssel, den 20. Okt. Heute ist die gewöhnliche Session der Generalstaaten von Sr. Maj. in höchstergehrter Person eröffnet worden.

#### Oesterreich.

Wien, den 20. Oktober. Metalliques 94 $\frac{1}{10}$ ; Bankaktien 1076.

#### Rußland.

Das (französische) ministerielle Blatt le Messager des Chambres enthält in seiner Nummer vom 21. Okt. folgende Betrachtungen über die wechselseitige Lage der Russen und Türken:

Die über Berlin eingetroffenen Berichte vom Kriegsschauplatz befriedigen nur unvollkommen die jetzt so lebhaft auf die Ereignisse im Orient gespannte Neugierde. So wie diese Berichte sind, genügen sie jedoch um darzutun, daß es übertrieben seyn würde, Rußland als geschlagen und die Pforte als triumphirend zu betrachten. Man kann es nicht genug wiederholen, daß die Nachrichten vom Kriegsschauplatz nur mit der größten Vorsicht aufgenommen werden müssen. Es sind zu viele Leidenschaften im Spiele, als daß man auf Unparteilichkeit in den Darstellungen hoffen könnte, welche in Europa verbreitet werden. Ueberdies ist es mit so vielen Schwierigkeiten verbunden, Nachrichten zu erhalten, und die beiden kriegsführenden Mächte theilen so wenig

mit, daß nothwendiger Weise ein sehr großes Feld für Vermuthungen und irrige Behauptungen offen bleibt. — Bei dem Mangel bestimmter Angaben über die statt gehabten Ereignisse möge es uns erlaubt seyn, unsern Lesern über die wechselseitige Lage der beiden Reiche einige Betrachtungen vor Augen zu legen, deren Genauigkeit nicht in Zweifel gezogen werden kann.

Erst seit sechs Monaten sind die Feindseligkeiten eröffnet, und schon hat der Sultan Alles unter Waffen gesetzt. Rußland ordnet in diesem Augenblick seine ersten Anstrebungen an, ohne daß die Nothwendigkeit davon geradezu erwiesen wäre, und nur vier Mann auf fünfhundert begehrt es von seiner dienstfähigen Bevölkerung. Das osmanische Reich hat keine feste Einnahme; die verheerten Ländereien bleiben un bebaut, der Ertrag der Zölle hat aufgehört, und die eine Hälfte der Provinzen verweigert dem Sultan den Gehorsam, oder ist im Kriege mit ihm. In Rußland geht alles seinen Gang, wie zur Zeit des tiefsten Friedens. Mahmud hat die Hälfte der Vermögenskonfiskationen erschöpft; Rußland weiß die von ihm besetzten Länder zu seinen Zwecken zu benutzen. Es ist bekannt, welche ungeheure Natural-Lieferungen es aus den Fürstenthümern bezogen hat. — Der Weg des öffentlichen Credits ist für die Türkei nie geöffnet gewesen; Rußland hat seine Anleihen, deren Kurse an den verschiedenen Börsen Europa's notirt werden. — Mahmud hält seine Muselmänner nur durch die Festigkeit seines Charakters unter den Waffen. Jeden Augenblick ist er vom Aufruhr jener seiner Unterthanen bedroht, die Rajas sind. In Rußland ist der Krieg ein Nationalkrieg; der Soldat marschirt mit Enthusiasmus, es ist keine Desertion zu fürchten, und die Ruhe im Innern ist so gesichert, daß man an die Sorge für ihre Erhaltung nicht einmal zu denken braucht. — Bei der Annäherung des Winters kehrt die ausgehobene türkische Mannschaft in ihre Heimath zurück, ohne daß es möglich wäre, sie bei ihren Fahnen zurückzuhalten. Bei den Russen ist die Disziplin in allen Jahreszeiten dieselbe. Die erstern befinden sich auf der Nordseite des Balkans, in Bezug auf das Klima, beinahe in der nämlichen Lage wie die Franzosen im J. 1812 auf ihrem Marsche nach Moskau. Wenn die Russen während dem Winter ihre Operationen fortsetzen, so dringen sie in wärmere Gegenden, und haben, nach Ueberschreitung des Hämus, kaum länger als sechs Wochen die Kälte zu ertragen, und welche Kälte können die Frösche des Bosphorus für die Völker des Nordens darbieten? — Die Lager der Türken bei Schumla, und auf ihrer ganzen Linie, können ihre Verproviantirung nur von den Ufern des Meeres von Marmora her beziehen, und diese Transporte müssen, um zu ihnen zu gelangen, die Engpässe des Balkans während der Regenzeit passiren. Sind die Russen Meister von Barna, und folglich von Sisypli, Bargas u. s. w., so kann ihnen ihr Unterhalt aus der Krim und von Odessa zugeführt werden. Man würde vergebens den Einwurf machen, daß während sechs Monaten des Jahres das schwarze Meer häufig

von dichten Nebeln bedeckt ist. Helle Tage gibt es dort eben so oft, und 40 Stunden genügen zur Ueberfahrt von den russischen Küsten nach Varna. — Eine einzige verlorene Schlacht löst das Reich des Halbmondes auf. Die Einnahme von Konstantinopel lähmt diesen großen Körper, der dann aller militärischen Etablissements beraubt ist; denn sie befinden sich sämmtlich in dieser Stadt. Zwanzig Unfälle, selbst bedeutende, verzögern bloß die Operationen der Russen. — Diese im Allgemeinen gezeigte Vergleichung der wechselseitigen Lage Rußlands und der Türkei könnte bis in die Einzelheiten fortgesetzt werden, und würde in allen Punkten dieselben Resultate darbieten. Sie genügt, um den einsichtsvollen und unparteiischen Leser in den Stand zu setzen, sein Urtheil über den wahrscheinlichen Ausgang des Kampfes zu fällen, welcher die allgemeine Aufmerksamkeit fesselt. — Unser Zweck bei diesen Betrachtungen ist nicht, die Meinungen mehr oder weniger günstig für diese oder jene Macht zu stimmen, sondern nur der, Diejenigen, welche — ohne Russen oder Türken zu seyn — zur Beurtheilung entfernter Ereignisse bestimmte und unparteiische Angaben bedürfen, gegen die falschen Nachrichten und übertriebenen Gerüchte zu verwahren.

Amerika.  
(Cuba.)

Die New-York Gazette enthält folgende interessante Notizen über Havana: "Die Ländereien sind in einem Bezirk von 120 englischen (etwa 24 deutschen) Meilen um die Hauptstadt so sehr im Werth gestiegen, daß manche jetzt 12mal mehr kosten, als vor einigen Jahren. Die Einfuhr in den letzten 6 Monaten wird auf 8 1/2 Mill. Dollars angegeben, was 2,278,000 Doll. mehr wäre, als in derselben Periode des vorigen Jahrs. Für die Stadt allein belief sich im letzten halben Jahre die gesammte Ein- und Ausfuhr auf 14 Mill.; voriges Jahr war sie nur 11 Mill. stark. Die Tonnen-Lasten der eingelaufenen Schiffe übersteigen die vorigjährigen um 12,252 Tons. Das Disconto, welches vor 2 Jahren 18 pCt. war, steht jetzt 9 pCt. Die Staats-einnahme hat natürlich im Verhältniß des gesteigerten Ackerbaues und Handels zugenommen, und im Schatz befindet sich ein bedeutender Ueberschuß. Die Hauptstadt nahm in den letzten zwei Quartalen 3 Mill. Doll., also 400,000 Doll. mehr ein, als im Jahr 1827, in derselben Periode. Nach den Vereinigten Staaten beträgt die jährliche Ausfuhr gegen 7 Millionen, was mehr ist, als diese vom ganzen übrigen spanischen Amerika beziehen. Armuth kennt man in der Havana nicht."

Frankfurt am Main, den 24. Okt.  
Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.  
50 fl. Lott. Loose bei S. Haber sen. und Söll u.  
Söhne 1820 . . . . . 72 3/8  
dito herausgekommene Serien . . . . . 97 1/2

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-  
Beobachtungen.

25. Okt.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
N. 8	28 Z. 0,6 L.	8,5 G.	62 G.	D.
N. 2	28 Z. 0,8 L.	10,0 G.	57 G.	D.
N. 9 3/4	28 Z. 0,8 L.	7,2 G.	58 G.	D.

Trüb und regnerisch — wenig heiter mit leichtem Gewölke — dichtere Wolkendecken.

Psychrometrische Differenzen: 0.9 Gr. 2.2 Gr. 1.7 Gr.

Koncert-Anzeige.

Wegen eingetretenen Umständen kann das Gitarren-Koncert des Hrn. Karl von Gaertner, Zögling des königl. Musik-Konservatoriums in Paris, erst Mittwoch, den 3. Okt., Abends 6 Uhr, im Badischen Hofe statt finden.

Karlsruhe. (Anzeige.) Frische französische Austern bei

C. A. Fellmeth.

Karlsruhe. [Anzeige.] Eines der ersten Häuser in Epernay unterhält fortwährend ein Kommissionslager von vorzüglichen Champagner-Weinen bei mir, und verkaufe ich die 1ste Qualität (grand mousseux) à 1 fl. 54 kr. pr. Bouteille; bei Uebernahme von Körben zu 25 und 50 Bouteillen kann ich noch einen Rabatt von 6 pCt. gestatten.

Karlsruhe, den 24. Okt. 1828.

August Hofmann.

Karlsruhe. [Anzeige.] Nachdem ich wieder eine Partie vorzüglich guter Kauchabade Portoricos mit Siegel C. B. verschiedener Qualitäten erhalten habe, empfehle ich mich bestens damit.

F. A. Dannbacher, Sohn.

Karlsruhe. [Anzeige.] Ich finde mich genöthigt, durch vielfältig erlittenen Verlust, des weiten Transports und unbestimmter Niederlage meiner Badensteinkäse, welche bei Hrn. Handelsmann Dannbacher, Kronenstraße Nr. 23, zu deponiren, womit ich meinem frühern Herrn Abnehmern die Anzeige mache, daß diese Waare gut konservirt bei Obenbenanntem, unter den nämlichen Bedingnissen und Preis wie früher von mir bezogen, zu haben sind.

Karlsruhe, den 21. Okt. 1828.

Joseph Bilgeri,  
von Lingenau.

Karlsruhe. [Keller zu vermieten.] Ein geräumiger gewölbter Keller ist in dem Hause Nr. 243 in der langen Straße dahier zu vermieten, und könnte sogleich bezogen werden. Das Nähere ist im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Mannheim. [Pferde-Versteigerung.] Künftigen Donnerstag, den 30. Okt. d. J., Vormittags 9 Uhr, werden bei den hiesigen Schloßstallungen

38 Stück ausrangirte Kavalleriepferde gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, den 24. Okt. 1828.

Kommando  
des Dragoner-Regiments von Freystedt Nr. 7.  
v. Baumbach, Oberst.